

Zeitschrift: Die Frau in der Schweiz: illustriertes Jahrbuch für Frauen-Bestrebungen
Herausgeber: [s.n.]
Band: - (1934)
Heft: 6

Artikel: Vier Monate Beratungsstelle für weibliche Geschäftsreisende!
Autor: Kägi-Fuchsmann, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-327487>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neugründungen des letzten Jahres

Vier Monate Beratungsstelle für weibliche Geschäftsreisende!

Die neue Beratungsstelle, von der wir hier ein wenig plaudern wollen, ist die Schweiz. Beratungsstelle für weibliche Geschäftsreisende. Sprechstunde! Im Warte-
raum sitzen Frauen in mittleren und rei-
feren Jahren, sogar ein 63jähriges Müt-
terchen. Zuerst kommt eine jüngere Frau
an die Reihe. Der Mann ist arbeitslos;
sie geht waschen und putzen; sie haben
zwei kleine Kinder. Aber ihre Gesund-
heit erlaubt es ihr nicht mehr, noch län-
ger die schwere Arbeit einer Wasch- und
Putzfrau zu besorgen; sie war schon ein-
mal in Clavadel. «Und Heimarbeit?» «Das
kann ich wegen meiner Lunge erst recht
nicht mehr, ich habe auch schon Schürzen
genäht. Ich dachte, das Reisen sei ge-
sund, man ist so viel an der frischen
Luft». Und nun möchte sie wissen, was
es dazu braucht, was man können und wis-
sen muss, welches die Bedingungen sind,
welches die Verdienstmöglichkeiten? Und
ob ich ihr eventuell zu einer Stelle ver-
helfen könnte?

Die nächste Klientin beklagt sich über
ihre Firma. Seit 4 Monaten hat sie nicht
abgerechnet; hat immer nur Vorschüsse
auf die Provision gegeben; die Reisende
weiss selbst nicht, wie sie eigentlich steht,
was sie zu gut hat, ob sie event. schon
mehr bezogen hat, als sie zu gut hat. Da
müssen wir eine kleine Lektion erteilen
über Ordnung in der eigenen Buchführung,
Anweisung geben, wie so etwas gemacht
wird (im Stillen merken wir uns als Auf-
gabe für einen Gruppenabend unter Reise-
damen: «Meine Buchführung»); darüber
hinaus erhält die Firma einen freundli-
chen aber deutlichen Brief mit Hinweis
auf das Bundesgesetz für Handelsreisende
und den dazugehörigen Normalarbeitsver-
trag.

Die Dritte: Sie hätte eine gute Stelle
als Reisende, könnte sofort anfangen, aber
sie bekommt ihren Lohn erst, wenn die
Ware von den Kunden angenommen wird.
Bis dahin muss sie aber auch leben. Kann
sie irgendwo auf den Anstellungsvertrag
hin ein kleines Anleihen von 50—100 Fr.

erhalten, damit sie so lange leben kann?
(und wir notieren uns als weitere Aufgabe:
mit der Saffa-Bürgschaftsgenossenschaft
wegen kleinen, ohne langen Instanzenweg
erhältlichen Darlehen zu unterhandeln);
für den Augenblick riskieren wir es mit
einer kleinen Hilfe aus unserer Kasse.

Auch ein Geschäftsherr ist unter den
Wartenden; er ist sehr froh, eine Stelle
zu wissen, wo er ehrliche und zuverlässige
Reisende finden kann. Er nennt seine
Arbeitsbedingungen; sie sind annehmbar
und der Artikel, der vertrieben werden
soll, gut; ich bin froh, eine reelle Firma
mehr zu kennen, wo ich meine Klientinnen
unterbringen kann.

Daneben gibt's auch anderes: Man er-
fährt Dinge, die einen Gang zur Gesund-
heitspolizei oder eine Anzeige beim Statt-
halteramt notwendig machen; es laufen
Briefe ein aus dem Publikum, in denen
geklagt wird, man sei von dieser oder
jener Reisenden beschwindelt worden: eini-
ge Briefe hin und her und beiden Teilen
ist zu ihrem Recht verholfen; es kom-
men Anfragen von Firmen, sie suchen so-
fort Reisedamen unter glänzenden Bedin-
gungen für einen wunderbaren Artikel;
wenn man um nähere Angaben bittet, hört
man überhaupt nichts mehr.

So haben die 4 Monate unserer Tätigkeit
uns die Berechtigung unserer Stelle die
uns theoretisch sicher war, auch praktisch
bewiesen. Den Anstoss zur Gründung gab
eine Enquête, welche die Soziale Käu-
ferliga der Schweiz in den Jahren 1931/32
unter einer grösseren Anzahl von weib-
lichen Geschäftsreisenden veranstalten liess.
Diese Umfrage deckte sehr viele Misstände
auf, zeigte aber auch, dass in diesem
Beruf viele nicht allzu junge Frauen eine
Existenz finden können — wenn es gelingt,
diese Misstände auszumerzen. So kam es zur Gründung der Beratungsstelle,
die in vertraglich festgelegter Art mit
der Schweiz. Zentralstelle für Frauenber-
ufe zusammenarbeitet und deren Erfah-
rungen und Material mitverwertet.

Eine Idee drängte sich schon in den
allerersten Wochen unserer Tätigkeit auf:
es wäre ein falscher Weg, wenn die So-
ziale Käuferliga die weiblichen Geschäfts-

reisenden durch ihre Beratungsstelle gleichsam sorgsam an der Hand nähme und ihre Angelegenheiten zu den ihrigen machen würde, sondern: es muss versucht werden, in den Reisedamen das *Berufsgefühl*, die *Berufsverantwortung* zu wecken. Das heisst: die berufliche Organisation war dringend nötig, sofort nötig als Mittel und Zweck zugleich und durfte nicht, wie zuerst gedacht, als Ziel einer mehrjährigen Tätigkeit der Beratungsstelle ins Auge gefasst werden. Der Anfang wurde bereits gemacht, indem am 10. Juni, drei Monate nach der Gründung der Beratungsstelle, der

Schweiz. Verband weiblicher Handelsreisender

gegründet wurde. Die Beratungsstelle funktioniert als sein Sekretariat; die Soziale Käuferliga steht als Garant für seine finanziellen Angelegenheiten im Hintergrunde. Nun gilt es, aus der absolut heterogenen Masse der weiblichen Geschäftsreisenden — es sind ihrer ca. 2000 — aus diesen zusammengewürfelten, aus allen Berufen und Erwerbszweigen, aus allen Schichten und Altern stammenden Frauen eine Berufsverbundenheit zu erwecken, die ihnen Halt, Berufsfreude und Berufsverantwortung — last not least — ein einwandfreies Auskommen gibt. Die Aufgabe ist gross und schwer, aber verlockend; ist doch der Reisendenberuf vielleicht der einzige heutzutage, der für Frauen in vermehrtem Masse aufnahmefähig ist. Und zwar handelt es sich zum grössten Teil um Frauengruppen, die sonst in keinem andern Erwerbsgebiet Unterkommen finden würden.

R. Kägi-Fuchsmann.

Sekretariat zum Studium und zur Hebung des Hausangestelltenberufs.

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst wurde im Mai 1933 in Bern gegründet. 15 grosse schweizerische Verbände der Gemeinnützigkeit, sozialen Arbeit haben sich zusammen geschlossen, um der *Hausdienstfrage* für die kommenden Jahre ihre Aufmerksamkeit und intensive Förderung angedeihen zu

lassen. Es zeigt sich aufs Neue die Notwendigkeit, junge Schweizermädchen in einer richtigen Haushaltlehre für einen Beruf heranzubilden, der immer noch Mangel an einheimischen und gut qualifizierten Arbeitskräften aufweist.

Mit einer allgemeinen Propaganda für die Haushaltlehre, mit ihrem Ausbau und ihrer Anerkennung ist es aber *nicht getan*. Die gut vorgebildeten Hausangestellten sollten auch ihren Beruf ausüben, in ihm verbleiben. Das ist, wie die Erhebungen der Schweiz. Studienkommission für die Hausdienstfrage mit aller Deutlichkeit gezeigt haben, nur dann möglich, wenn ihre soziale Stellung *gehoben* und ihr persönliches Verhältnis zur Dienstfamilie verbessert werden kann. Damit stellt sich die Arbeitsgemeinschaft eine neue und gewiss nicht leichte Aufgabe, wenn man bedenkt, wie viel Erziehungs- und Aufklärungsarbeit es bedarf, um in diesem Punkt einen grossen Schritt vorwärts zu kommen, und ohne diesen grossen Schritt ist eine Sanierung des Arbeitsverhältnisses unmöglich und damit auch der erwünschte Zustrom von einheimischen weiblichen Arbeitskräften. Als dritte dringende Aufgabe liegt vor, Erwerbslose durch Umschulungskurse für den Hausdienst vorzubilden und sie in ein neues Tätigkeitsgebiet überzuführen. Die Arbeitsgemeinschaft hat zur Durchführung dieser und noch weiterer Massnahmen ein Sekretariat gegründet, das in enger Verbindung mit der Schweizerischen Zentralstelle für Frauenberufe in Zürich und mit einer Vertreterin für das Welschland arbeitet. Alle an der Aufgabe beteiligten Personen freuen sich, bei Behörden, gemeinnützigen Institutionen und Privaten viel Verständnis zu finden und wenn vor allem die Hausfrauen ihren Teil beitragen, so muss das Werk gelingen. Heute stehen wir am Anfang, die Einsicht, dass etwas unternommen werden muss, liegt vor. Auf welche Weise, darüber gibt ein umfangreiches Arbeitsprogramm, auf das wir hier hingewiesen haben, Auskunft. Ueber die Erfolge dürfen wir wohl später einmal berichten.

Präsidentin der Arbeitsgemeinschaft ist: Madame A. de Montet, Corseaux s. Vevey, Sekretärin: Fr. E. Hausknecht, Tannenstrasse 18, St. Gallen. E. H.